

# Regionale Netzwerke – ein Instrument zur Arbeitsmarktintegration

Sabine Schröder

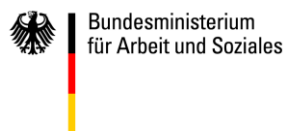
ebb, Entwicklungsgesellschaft für berufliche Bildung mbH  
(Koordinierungsprojekt im Förderprogramm IQ)

Wolfgang Vogt

Forschungs- und Transferstelle GIM, HTW Saarland  
(Koordination IQ Netzwerk Saarland)

ZWH Bildungskonferenz 2011

Das Netzwerk IQ wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit.



# Entwicklung des Netzwerks „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

## **2005-2007 Aufbau und Entwicklung**

Entwicklung von Produkten und Handlungsansätzen in 6 Entwicklungspartnerschaften mit 70 Projekten im Rahmen der GI EQUAL

## **2008-2010 Transfer**

Einrichtung von sechs Kompetenzzentren zum bundesweiten Transfer und Implementierung der Ansätze in die Regelförderung - politische Legitimation durch NIP

## **2011 - 2014 Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“**

Aufbau von 16 später bis zu 25 regionalen Netzwerken und 5 Fachstellen  
Fokus auf Umsetzung – Verankerung im NAP

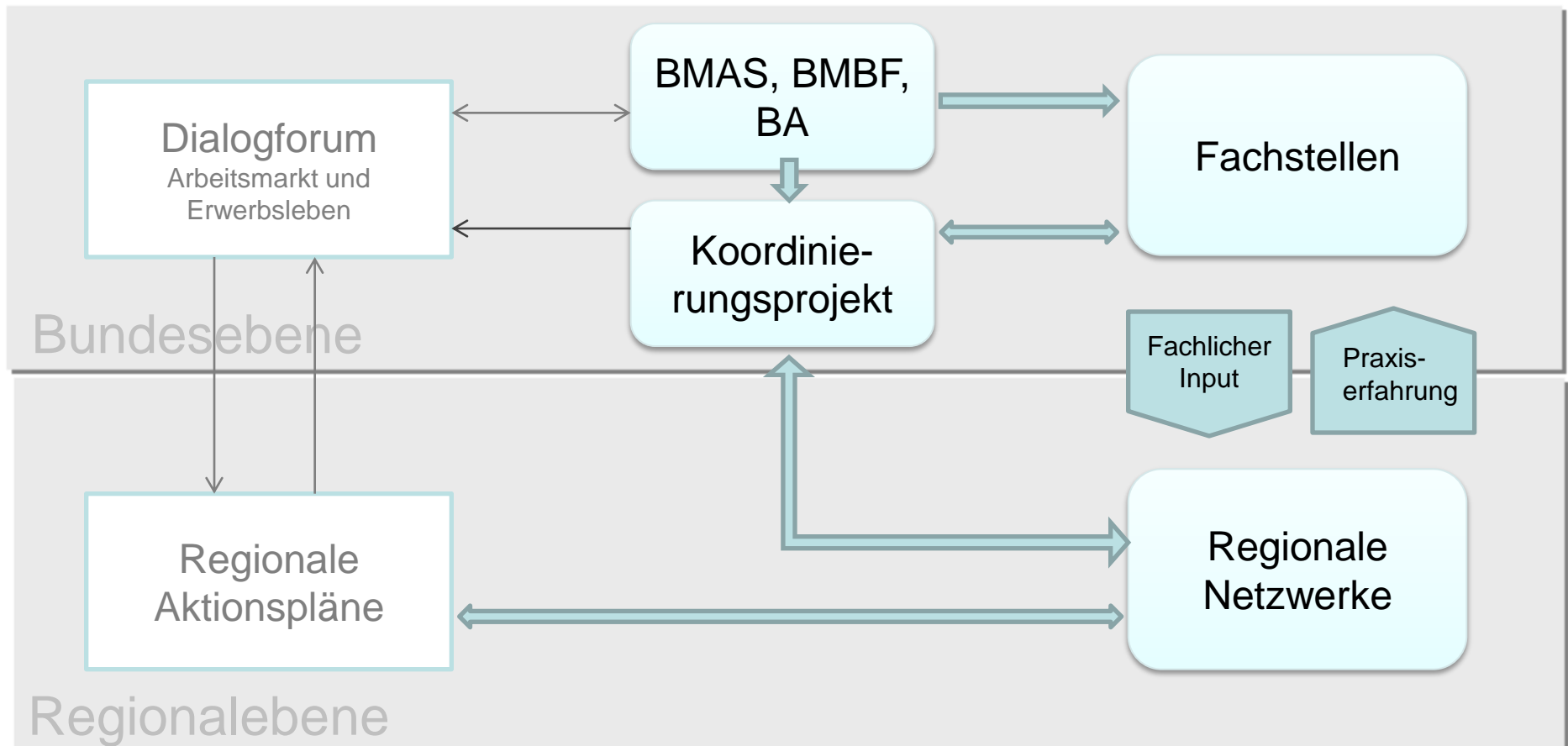
## Ansätze des Netzwerks IQ

**Erwachsene Migrant/innen** - Das Netzwerk IQ zielt auf die Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von erwachsenen Migrant/innen über 25, immerhin über 90% der in Deutschland lebenden Personen mit Migrationshintergrund

**Potenzialorientiert** - Das Netzwerk IQ will Handlungsansätze entwickeln und verbreiten, um Potenziale von Migrant/innen sichtbar zu machen und zu fördern.

**Praxisnah** - Im Netzwerk IQ sind ca. 80 Organisationen tätig, die mit Migrant/innen zusammenarbeiten und über eine breite Praxiserfahrung verfügen.

## Struktur des Förderprogramms IQ – 2011 bis 2014



## Fachstellen im Netzwerk IQ

Die Fachstellen werden folgende zentrale Handlungsfelder systematisch bearbeiten:

- Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen
- Berufsbezogenes Deutsch
- Diversity Management
- Existenzgründung
- Qualifizierung

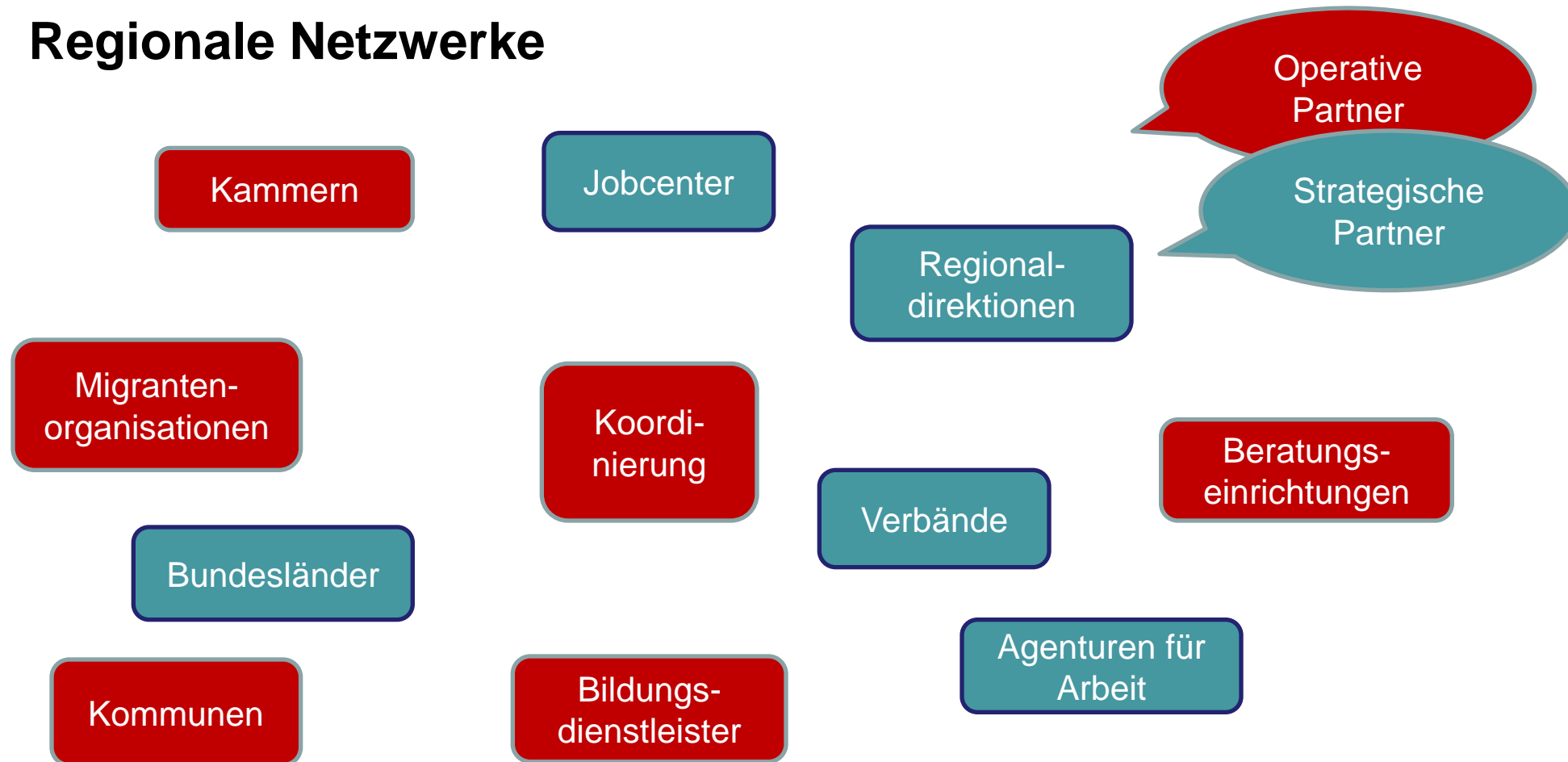


Bereits vorhandene Instrumente und Methoden der letzten Förderphase sollen bundesweit/flächendeckend verbreitet werden.

## Aufgaben der Fachstellen

- **Bündelung und Verbreitung von fachlicher Expertise** in dem jeweiligen Handlungsfeld durch wissenschaftliche Beiträge, Erarbeitung von Handlungsempfehlungen, Mitwirkung an Fachgremien, Durchführung von Fachveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Formulierung von Forschungsbedarfen
- **Förderung der Qualitätsentwicklung und Standards** als Serviceleistungen für die regionalen Netzwerke und zuständigen Stellen in der Praxis durch Beratungen und Entwicklung von Schulungsangeboten
- **Einrichtung eines bundesweites Dialoggremiums** mit relevanten Akteuren für das jeweilige Handlungsfeld zum Austausch und der Themenerarbeitung

## Regionale Netzwerke





## Regionales Netzwerk Hessen



- Frankfurt am Main
- Darmstadt
- Wiesbaden
- Kassel

## Regionales Netzwerk Nordrhein-Westfalen



- Ostwestfalen Lippe (OWL)
- Ruhrgebiet
- Bonn/Rhein Sieg

# Aufgaben der regionale Netzwerke:

## 1. Begleitung Anerkennungsgesetz

Aufbau von bundesweiten Strukturen und Angeboten für notwendige Beratung und Verfahrensbegleitung **in Ergänzung zu vorhandenen Angeboten** und Strukturen.

- Erstanlaufstelle und Verweisberatung (Lotsenfunktion) für Anerkennungssuchende
- Servicefunktion für die Beratungsfachkräfte der Regelinstitutionen hinsichtlich der Vorbereitung auf diese Aufgabe mit dem Ziel, eine einheitliche Beratungsqualität sicherzustellen (Schulung, Supervision)
- Einbindung der Anerkennungsberatung in die gesamte Prozesskette regionaler arbeitsmarkbezogener Unterstützungsleistungen (Vernetzung der Akteure)

**Anlaufstellen zur Erstinformation und Verweisberatung  
zur Begleitung des Anerkennungsgesetzes**



■ Förderprogramm „Netzwerk Integration durch Qualifizierung“  
▲ weitere Anlaufstellen

Stand: Oktober 2011

# Aufgaben der regionalen Netzwerke:

## 2. Qualifizierung und Beratung der Arbeitsmarktdienstleister

Entwicklung und Durchführung von Beratungs- und Qualifizierungsangeboten für die regionalen Arbeitsmarktakteure, zum Beispiel

- Interkulturelle Qualifizierung von Beschäftigten der Jobcenter
- Qualifizierung von Beschäftigten von Bildungsdienstleistern bei der Konzeption berufsbezogener Deutschkurse
- Qualifizierung und Schulung relevanter Akteure im Bereich migrationssensibler beschäftigungsorientierter Beratung

# Aufgaben der regionalen Netzwerke:

## 3. Verzahnung regionaler Angebote i. S. einer Prozesskette



**I. ZUGANG, ANSPRACHE, INFORMATION**  
Zugang zu Informationen und Beratungsangeboten für einen beruflichen (Wieder)einstieg oder eine berufliche Weiterentwicklung



**II. BERUFLICHE ORIENTIERUNG UND PLANUNG**

Entwicklung einer beruflichen Perspektiven auf Grundlage einer vertieften Orientierung der beruflichen Entfaltungsmöglichkeiten



**III. UMSETZUNG UND QUALIFIZIERUNG**  
Verbesserung der individuellen Arbeitsmarktchancen mit Hilfe von Qualifizierungen



**IV. EINSTIEG IN DIE ERWERBSTÄTIGKEIT**  
Gestaltung des qualifikationsadäquaten Einstiegs in die Erwerbstätigkeit



**V. ERWERBSTÄTIGKEIT SICHERN UND ENTWICKELN**  
Sicherung und Weiterentwicklung der abhängigen oder selbstständigen Erwerbstätigkeit



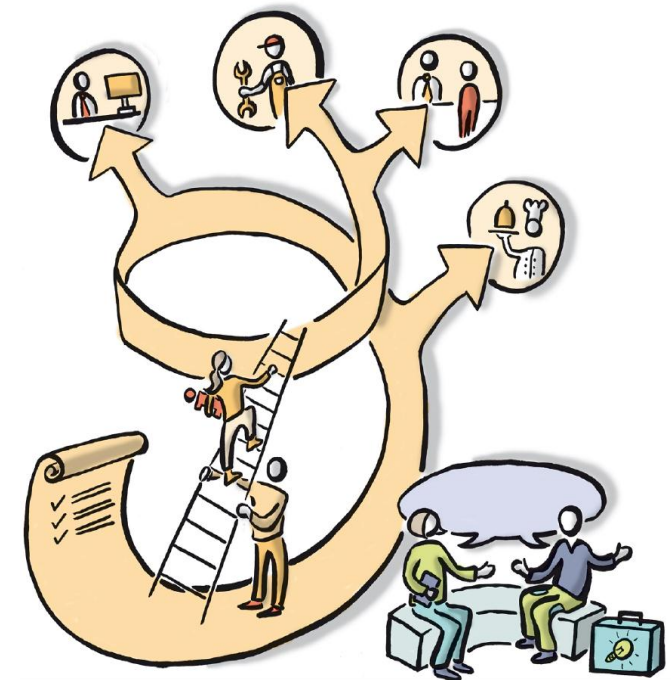
## **These 1:**

### **Die „Prozesskette“ ist ein *Modell* für Arbeitsmarktintegration**

- Nicht linear
- Nicht hierarchisch
- Angebote reichen über mehrere Phasen
- Teilprozesse reichen über alle Phasen

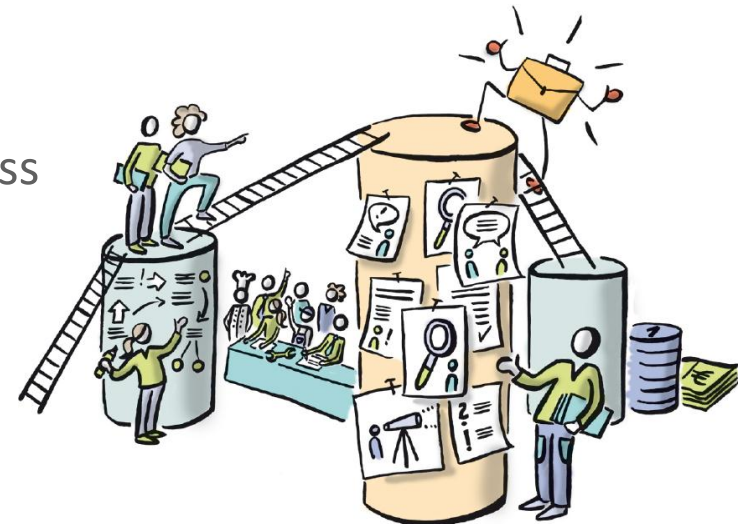
## These 2: Die „Prozesskette“ ist ein *Analyseinstrument*, das

- ...die Perspektive der Ratsuchenden einnimmt,
- ... alle Angebote auf das Gelingen des Gesamtprozesses bezieht,
- ... die Aufmerksamkeit auf Schnittstellen lenkt.



## These 3: Die Implementierung der „Prozesskette“ im lokalen Raum erfordert ein *radikales Umdenken der Akteure*.

- Konsequente Interkulturelle Öffnung der Strukturen und des Personals
- Geteilte Verantwortung für den Gesamtprozess
- Von allen getragene Philosophie der Anschlussfähigkeit
- Notwendigkeit von Case- und Care-Management



## These 4: Die „Prozesskette“ lässt sich nur im Rahmen *lokaler Netzwerke* implementieren.

- Legitimation und Ziele
- Entscheidungsfähigkeit
- Verantwortung für Phasen und Schnittstellen
- Verschränkung von Teilprozessen
- Einbinden von MO
- Umgehen mit Trägerkonkurrenzen
- Umgehen mit Mittelkürzungen (SGB II und III)
- Vertrauen, Diskurs und Widerstand



## These 5: Handwerksbetriebe fehlen bei regionalen Arbeitsmarktnetzwerken

Weshalb ist das so?

- Keine Zeit!
- Das wird nur geredet, das bringt nichts!
- Projektmittel laufen sowieso an den Betrieben vorbei!
- Die Netzwerke treffen sich in der Hauptarbeitszeit!



## These 5: Handwerksbetriebe fehlen bei regionalen Arbeitsmarktnetzwerken

Welchen Beitrag können sie leisten?

- Solide Ausbildungserfahrung
- Praxisnahe Kompetenzfeststellung
- Passgenaue Ergänzungsqualifizierung „on the job“
- Aktuelle Bedarfsmeldung



## These 5: Handwerksbetriebe fehlen bei regionalen Arbeitsmarktnetzwerken

Wie können die Betriebe profitieren?

- Gewinnen von Fachkräften
- Binden von neuen Mitarbeitenden an den Betrieb
- Bessere Auslastung der Werkstatt
- Neues Geschäftsfeld Qualifizierungs-/Beschäftigungsmaßnahmen



## These 5: Handwerksbetriebe fehlen bei regionalen Arbeitsmarktnetzwerken

Was muss sich ändern?

- Kommunikationsformen
- Organisation
- Finanzierungsmodelle
- Rolle der Qualifizierungsanbieter



# Wir freuen uns auf Ihre Fragen!

Weitere Informationen unter

[www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)